

Hans-Georg Glaeßer\*

## PROBLEME DER RAUMORDNUNG IM ÖSTLICHEN RHEIN-MAIN-GEBIET — Das Beispiel des Main-Kinzig-Kreises —

Der Anteil am hessischen Untermain zwischen Großauheim und Dörnigheim (vgl. TK 25, Nr. 5819) sowie die gesamte Erstreckung längs des Einzugsbereiches der Kinzig gab in der Gebietsreform vom 1. Juli 1974 den zusammengeschlossenen alten Landkreisen Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern und der kreisfreien Stadt Hanau den Namen »Main-Kinzig-Kreis«. Er umfaßt als einer der größten Landkreise Hessens eine Gebietsfläche von 1.413 qkm und zählte 1975 knapp 370.000 Einwohner in 11 städtischen und 20 nichtstädtischen Gemeinden, wovon die Industriestadt Hanau mit 87.000 Einwohnern oder 24 % der Kreisbevölkerung die größte städtische Gemeinde ist. Insgesamt lebten 1975 rund 239.600 Menschen oder 65 % der Kreisbevölkerung in städtischen Gemeinden. Diese hohe Verstädterungsrate ist auch als ein statistisch sichtbares Resultat der Gebietsreform zu bewerten, die besonders im mittleren und östlichen Teil des Kreises um entwicklungsschwache Städte eingegliederte »Stadtteile« aus verstreut liegenden ehemaligen Dörfern schuf. Der Schwerpunkt der Bevölkerungsverdichtung und sozial am weitesten fortgeschrittenen Verstädterung liegt im Westen des Kreises zwischen Frankfurt am Main und Hanau.

Der Landkreis hat im Westen Anteil an der Manniederung sowie an der südlichen, deutlich höher gelegenen Wetterau. Im mittleren und östlichen Teil — entsprechend den ehemaligen Landkreisen Gelnhausen und Schlüchtern — trennt das Kinzigtal den südlichen Vogelsberg vom nördlichen Spessart. Entlang der Main-Kinzig-Linie konzentrierten sich seit Jahrhunderten städtische Gewerbefunktionen (BRANDT 1963, KRENZLIN 1961), während in der Wetterau, im Vogelsberg und Spessart je nach den sehr unterschiedlichen naturräumlichen Voraussetzungen die Land- und Forstwirtschaft das Erwerbsleben bestimmte.

### Die rezente Planungssituation

Nach dem Hessischen Landesentwicklungsplan (LEP) zählt im östlichen Teil der Region Untermain die Stadt Hanau zum rheinmainischen Verdichtungsraum und der Landkreis (Lk.) Hanau zu dem vom Verdichtungsraum mitgeprägten Ordnungsraum mit positiven Wachstumsraten in Bevölkerung und Wirtschaft.

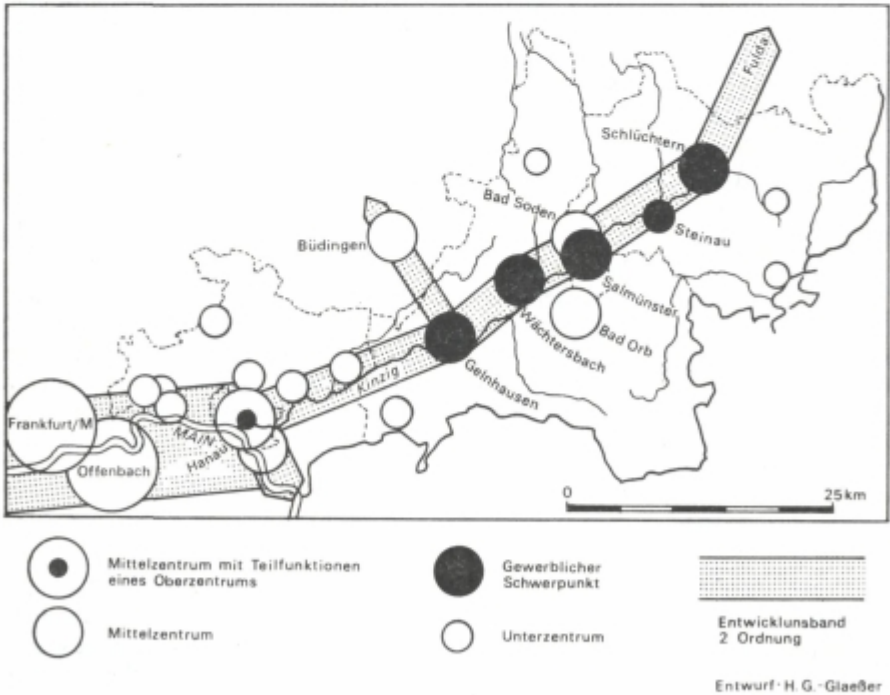
\* Dr. Univ. docent, Geographisches Institut der Universität Frankfurt/Main, Sechenberganlage 30, glej izveček na koncu zbornika.

Negative Wachstumstendenzen in den Lkn. Gelnhausen und Schlüchtern führten zu einer Einordnung in förderungswürdige Gebietskategorien: so der Lk. Gelnhausen in die Kategorie als hessisches Bundesausbaugebiet und der Lk. Schlüchtern in diejenige als Entwicklungsgebiet und Zonenrandgebiet.

Während in Verdichtungsgebieten »Anzeichen nachteiliger Verdichtungsfolgen« bekämpft und in den Ordnungsräumen die von den Verdichtungsgebieten ausgehenden Impulse auf »Entlastungsorte« — wie z. B. Nidderau im Main-Kinzig-Kreis — konzentriert werden sollen, bezwecken Steuerpräferenzen, Industrieansiedlung und Infrastrukturverbesserungen in den zwei anderen Gebietskategorien die Realsteuerkraft und das Bruttoinlandsprodukt anzuheben und einen positiven Effekt auf die Bevölkerungsveränderungen auszuüben.

In Anlehnung an den LEP hat der Regionale Raumordnungsplan der Regionalen Planungsgemeinschaft Untermain (RPU) als Entwicklungsleitlinie ein »Entwicklungsband 2. Ordnung« vorgesehen, das zwischen Hanau und Schlüchtern über die Städte und geplanten Mittelzentren Gelnhausen, Wächtersbach, Bad Orb, Bad Soden, Salmünster und Steinau (nur Unterzentrum) das Kinzigtal als Entwicklungsachse zwischen den Oberzentren Frankfurt/Offenbach und Fulda (Osthessen) konzipiert (Abb. 1). Außer der bereits hochindustrialisierten Stadt Hanau und den Kurorten Bad Orb und Bad Soden wurden die übrigen genannten Städte als »gewerbliche Schwerpunkte« ausgewiesen.

Abb. 1: Zentrale Orte / Entwicklungsbänder im Main-Kinzig-Raum



Das gesamte Entwicklungskonzept suggeriert einen räumlich homogen zu verteilenden Einsatz von ökonomischen und infrastrukturellen Entwicklungs-

impulsen zur Abschwächung der räumlichen Disparitäten und verkennt dabei die bereits vorhandene inhomogene Struktur der historischen und rezenten Voraussetzungen. Allein nicht nur die absolut ungleichen Entwicklungspole zwischen dem rhein-mainischen Verdichtungsraum und dem Fuldaer Raum, sondern auch die verschiedenen Wirtschafts- und Bevölkerungsstrukturen der Mittelzentren und die langfristige sozioökonomische Entwicklungsgeschichte aufgrund höchst unterschiedlicher natürlicher und kultureller Voraussetzungen im Kinzigtal lassen das Konzept als sehr fragwürdig erscheinen.

Die demographischen Strukturunterschiede werden in Tabelle 1 zusammengestellt. Hierbei ist zu beachten, daß die demographische Entwicklungsdynamik einiger Zentren auf die Effekte der Eingemeindungen vor 1970 zurückzuführen ist (mit + gekennzeichnet); die Daten für 1961 mußten entsprechend angeglichen werden.

**Tabelle 1** Bevölkerungsmengen und -veränderungen zwischen 1961 und 1970

Zentraler Ort	Stadt	Bevölkerung		Veränderung v. H./Jahr
		1961	1970	
Mittelzentrum m. Teilfunkt. eines				
Oberzentrum	Hanau	47.232	55.379	1,7
Mittelzentrum	Gelnhausen	7.756	7.635	-0,1
Mittelzentrum	Wächtersbach	3.720	4.443	1,9
Mittelzentrum	Bad Orb	7.299	7.991	0,9
Mittelzentrum	Bad Soden	2.357	2.902	2,3
Mittelzentrum	Salmünster*	3.006	3.567	1,5
Mittelzentrum	Schlüchtern*	11.911	12.044	0,1
Unterkern	Steinau*	5.462	6.095	1,1

Zur dargestellten Planungssituation sei abschließend darauf hingewiesen, daß weder der LEP noch die RPU Wert auf die Definition von Entwicklungsachsen und damit auf die theoretische Grundlegung dieser Leitidee legen: sie werden je nach Rangstufe als Verdichtungslinien (Achsen/Bänder) zwischen Punkten vergleichbarer zentralörtlicher Hierarchie aufgefaßt. Die Frage, inwiefern sechs Mittelzentren im mittleren und oberen Kinzigtal bei Bevölkerungsdichten von unter 150 E/qkm überhaupt tragfähig sind, wird nicht diskutiert.

Wie unterschiedlich die Planungsvoraussetzungen im Main-Kinzig-Kreis sind, und in welchem Maße Teile des Kreises ein Stück rhein-mainischer Peripherie in Hinblick auf das zentrale Rhein-Main-Gebiet ist, sollen die folgenden Untersuchungen zur Bevölkerungs- und Erwerbsstrukturentwicklung seit 1950 zeigen.

### Die Bevölkerungsentwicklung seit 1950

Einen ersten Überblick liefert Tabelle 2, in der die Bevölkerungsveränderungen in durchschnittlichen Jahresraten und die Veränderungen der Bevölkerungsdichten dargestellt werden.

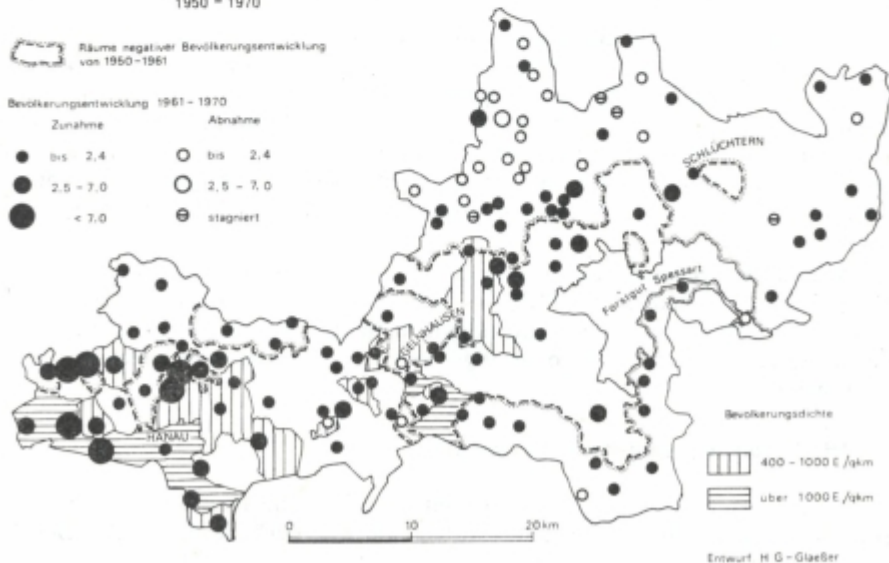
**Tabelle 2** Bevölkerungsveränderungen 1950—1970 in v. H./Jahr E/qkm

	1950—61	1961—70	1961	1970
Land Hessen	1,1	1,1	228	255
Untersuchungsgebiet	1,1	2,4	936	1.125
Stadt Hanau	5,3	1,7	2.270	2.661
Lk. Hanau	1,5	4,5	331	479
Lk. Gelnhausen	0,3	1,1	128	142
Lk. Schlüchtern	-1,0	0,6	89	95

Das zwischen den westlichen und östlichen Teilen des Main-Kinzig-Raumes bestehende Gefälle der Entwicklung wird hier sehr deutlich. Während in den zwei Zeitabschnitten das hessische Landesmittel gleich bleibt, liegt 1961/70 das Mittel des Untersuchungsgebietes mit 2,4 %/Jahr deutlich über dem Landesmittel. Dieser überdurchschnittliche Wert wird im wesentlichen von der Entwicklung im Lk. Hanau getragen (4,5 %/Jahr). Die Stadt Hanau hat relative Bevölkerungseinbußen hinnehmen müssen (von 5,3 % auf 1,7 %/Jahr), womit sich die wachsende Inattraktivität dieser Industriestadt bemerkbar macht. Der Lk. Gelnhausen erreicht erst zwischen 1961 und 1970 das hessische Landesmittel, und der Lk. Schlüchtern erholt sich nur schwach von seinen Bevölkerungsverlusten, kann aber die Einwohnerzahl von 1950 dennoch nicht mehr erreichen.

Nach Abb. 2 gelten der Untermain- und der Wetterauanteil sowie das Kinzigtal seit 1950 als Räume stetiger Bevölkerungszunahme besonders im Umkreis der städtischen Versorgungszentren. Für 1950—1961 werden nur die Grenzen der Räume mit negativer Bevölkerungsbilanz dargestellt, die besonders den Vogelsberg- und Spessartanteil und mithin auch fast den ganzen Lk. Schlüchtern als Abnahmeräume ausweist. Für die Dekade 1950—1961 muß erwähnt werden, daß neben der arbeitskonjunkturbedingten Abwanderung der

ABB. 2 · BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG IN V. H. / JAHR  
1950 - 1970

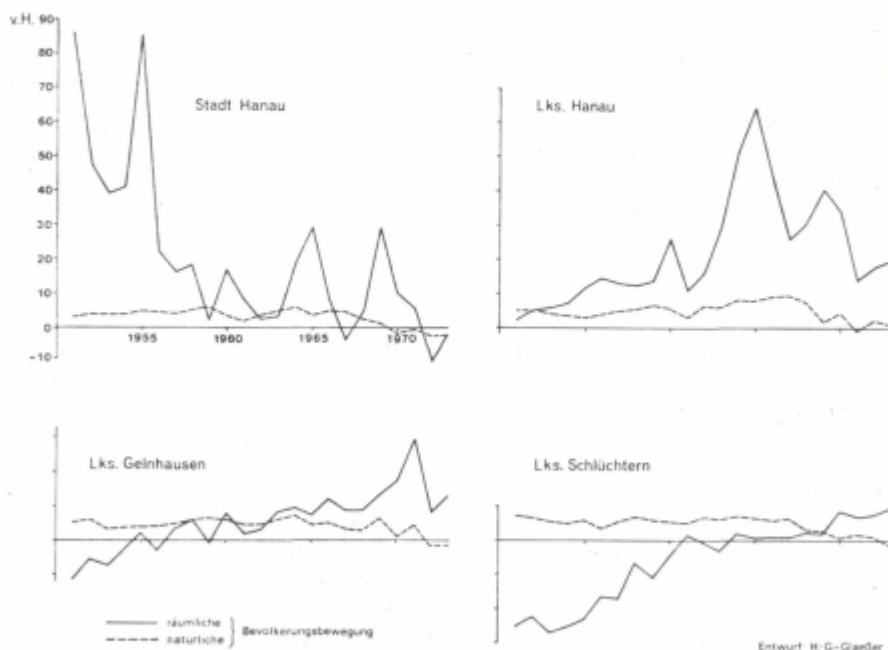


einheimischen Bevölkerung auch die Abwanderung der Flüchtlingsbevölkerung die Defizite mitverursachten (1949/50 betrug der Anteil der Flüchtlinge an der Wohnbevölkerung in den Lkn. Gelnhausen und Schlüchtern 20,0 bzw. 25,2 %).

Die in Abb. 2 auf die Siedlungsstandorte bezogenen Veränderungsdaten für 1961—1970 zeigen die Schwerpunktstellung des Hanauer Umlandes, wo häufig die Zunahmeraten bei mehr als 7,1 %/Jahr gelegen haben. Besonders an der Mainlinie zwischen Bergen-Enkheim und Großauheim kam es aufgrund der zunehmenden Pendlerbeziehungen zu Frankfurt am Main und einer hektischen Bautätigkeit zu Bevölkerungsverdichtungen von mehr als 1.000 E/qkm.

Die meisten nichtstädtischen Gemeinden in den Lkn. Gelnhausen und Schlüchtern bleiben unter dem Mittel des Main-Kinzig-Raumes, überschreiten aber die Abnahmelinie für den Zeitraum 1950—1961. Der Vogelsberganteil hat nach wie vor Bevölkerungsverlust zu verzeichnen, während im Spessart die positive Entwicklung zu einem nicht unerheblichen Teil auf dem Zuzug von auswärtigen Rentnern beruht. Vermutlich besteht hier ein Zusammenhang mit der Kurstadt Bad Orb.

ABB. 3: BEVÖLKERUNGSBEWEGUNGEN IM UNTERSUCHUNGSGEBIET 1950—1973 IN v. H. / JAHR



Verfolgt man nach Abb. 3 die räumlichen und natürlichen Bevölkerungsbewegungen (Wanderungsbilanzen und Geburten/Sterbeüberschüsse) im Untersuchungsraum von 1950—1970 auf Land- und Stadtkreisbasis, so ist ein weiteres Mal die zentral-peripher, d. h. West-Ost gerichtete Struktur dieser Entwicklung deutlich erkennbar. Ohne ins Detail gehen zu können, sei hier nur auf die zeitlichen, räumlichen und numerischen Verschiebungen der Wanderungskomponente sowie auch auf das indirekt erkennbare, unterschiedliche generative Verhalten der Landkreisbevölkerungen aufmerksam gemacht.

## Die Entwicklung der Erwerbsstruktur

Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Entwicklung der Erwerbsstruktur im Untersuchungsgebiet.

**Tabelle 3** Entwicklung der Erwerbsstruktur in v. H. der Wohnbevölkerung von 1950 bis 1970

I = primärer, II = sekundärer, III = tertiärer Wirtschaftssektor

	1950			1961			1970		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III
Stadt Hanau	2	52	46	1	52	47	—	53	47
				— 1	0	+ 1	— 6	+ 1	0*
Lk. Hanau	18	52	30	9	58	33	3	56	41
				— 9	+ 6	+ 3	— 6	— 2	+ 8
Lk. Gelnhausen	35	39	26	21	47	32	9	51	39
				—14	+ 8	+ 6	—12	+ 4	+ 7
Lk. Schlüchtern	43	35	22	31	44	25	16	51	33
				—12	+ 9	+ 3	—15	+ 7	+ 8

\* Prozentdifferenzen zwischen 1950 und 1961, 1961 und 1970

Aus den für die Dekaden zwischen 1950 und 1961, 1961 und 1970 aufgeführten Differenzen der Prozentwerte geht klar hervor, daß der Erwerb in der Landwirtschaft — wie überall in der Bundesrepublik — einen starken Rückgang mitgemacht hat. Im Lk. Schlüchtern liegt der Höhepunkt dieses Prozesses aber erst im Zeitraum 1961/70. Die Erwerbsstruktur 1970 ähnelt hier mehr den Verhältnissen im benachbarten Landkreis Fulda (16,8% Land- und Forstwirtschaft, 48,3% prod. Gewerbe, 34,9% Dienstleistungen), dem Einzugsbereich des osthessischen Oberzentrums!

Die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung in der Industrie- und Dienstleistungswirtschaft hat allgemein beträchtliche Zunahmen zu verzeichnen. Der Höhepunkt der Industrieerwerbsentwicklung im Zeitraum 1950/61 wird in den Jahren zwischen 1961 und 1970 durch eine kräftige Entwicklung der Erwerbstätigkeit im Dienstleistungssektor abgelöst. Im Lk. Hanau, dem dem zentralen Rhein-Main-Gebiet nächst gelegenen Landkreis, ging die Industrieerwerbsquote zugunsten der tertiärwirtschaftlichen Erwerbsquote zwischen 1961 und 1970 sogar wieder zurück. Hier wirkte sich die Nähe der im Frankfurter Raum konzentrierten tertiärwirtschaftlichen Arbeitsplätze aus.

Es ist z. Z. nicht möglich, diese Erwerbsquoten zu aktualisieren und sie mit der rezenten Gewerbertwicklung zu vergleichen. Die Auspendlerquoten der Landkreise Gelnhausen und Schlüchtern weisen auf die Anziehungskräfte des Rhein-Main-Gebietes hin, die das Erwerbsverhalten der Landkreisbevölkerungen stark beeinflussen. Eine Ausnahme bildet in gewisser Weise der tertiäre Wirtschaftssektor, der in diesen Landkreisen aufgrund der positiven Entwicklungen im Kur- und sonstigen Erholungswesen mitsam den Folgeeinrichtungen (z. B. Unterkunfts- und Verpflegungsgewerbe) eine nennenswerte Eigenständigkeit erlangt hat.

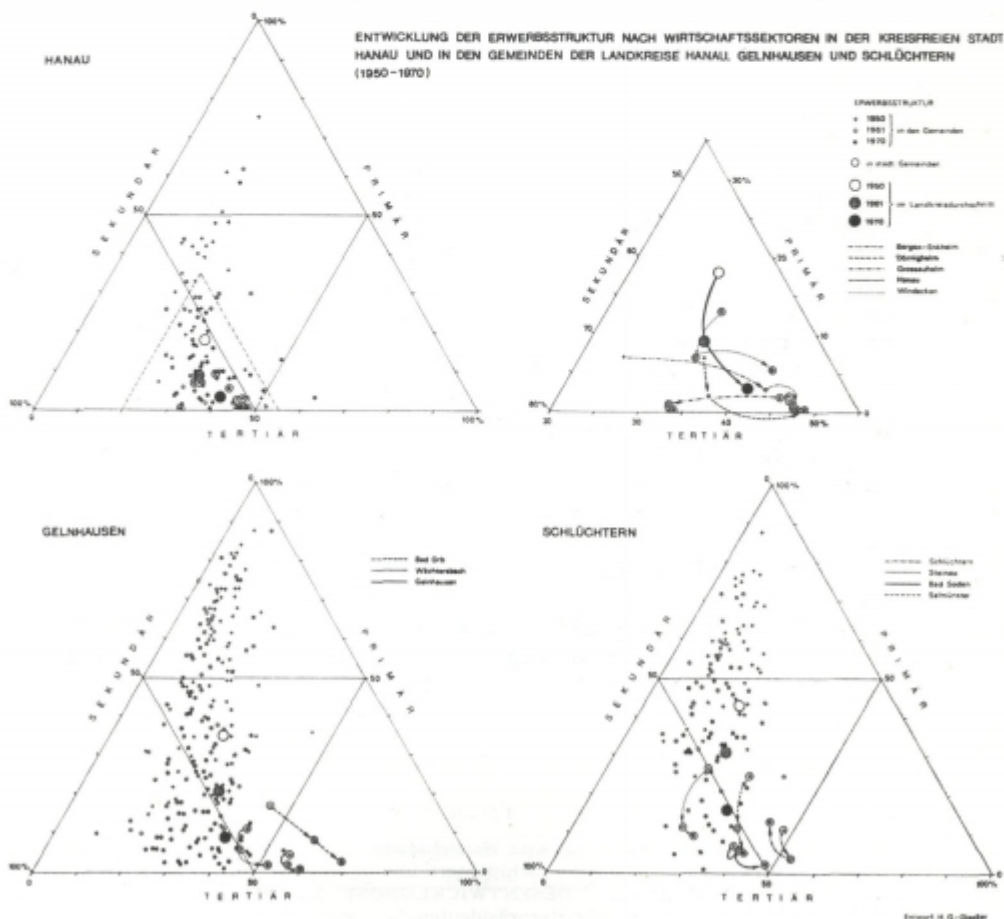
Abb. 4 soll im Überblick den Gang der Erwerbsstrukturentwicklung im Untersuchungsgebiet verdeutlichen.

Betrachtet man nur die städtischen Gemeinden, so stellen sich bemerkenswerte Unterschiede heraus.

Im Lk. Hanau kann keine Stadt die 50% — Erwerbsquote im tertiären Sektor überschreiten; in der Industrie-Arbeitsplatz-Verflechtung steht die Stadt Hanau (1970 Industrieerwerbsdichte/1000 E. = 412) an erster Stelle (siehe oben rechts das Nebendiagramm). Im Lk. Gelnhausen zeigt der Kurort Bad Orb eine erklärable Sonderentwicklung mit fast 70% Erwerbsquote im Dienstleistungssektor, während die ehemalige Kreisstadt Gelnhausen mit 60% (1970) eine normale Stellung einnimmt. Die Erwerbsstruktur im Lk. Schlüchtern wird stärker vom primär- und sekundärwirtschaftlichen Sektor bestimmt. Die Folgen der Eingemeindungen vor 1970 haben nur scheinbar, wie im Falle der ehemaligen Kreisstadt Schlüchtern, die Entwicklung zum überwiegenden Erwerb im tertiären Sektor abgelenkt.

### Zusammenfassung und Ausblick

Die Darstellung der Entwicklungen im heutigen Main-Kinzig-Kreis hat am Beispiel der Bevölkerungs- und Erwerbsstrukturen gezeigt, daß die Schwerpunkte positiver Entwicklungstrends zwischen 1950 und 1970 eindeutig im Westen, im Hanauer Raum, gelegen haben, die zum Teil einen negativen



Einfluß auf das »Hinterland« zwischen Gelnhausen und Schlüchtern bewirkten. Die demographischen und sozioökonomischen Kräfteverhältnisse werden vom zentralen Rhein-Main-Gebiet aus bestimmt; im Main-Kinzig-Kreis sind sie mit nach Westen gerichteter Überlastigkeit räumlich nicht ausgeglichen. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß der Main-Kinzig-Kreis zum großen Teil Peripherie zum Zentrum Hanau und dieses wiederum Peripherie zum Zentrum Frankfurt ist. Der Landkreis steht im Schatten der Metropole am Main. Aus diesem Ungleichgewicht resultieren die Probleme der Raumordnung.

Ob das bereits erläuterte Entwicklungsachsenkonzept eine Lösung darstellt, sei erneut dahingestellt.

1. Das Konzept geht von einer hierarchischen Raumordnungsstruktur aus, die — es sei an die Oberzentren Frankfurt und Fulda erinnert — sachlich an sich schon unzureichend ist.

2. Die erwarteten Zuwachsraten in Bevölkerung und Wirtschaft sind seit 1970 nicht erfüllt worden. Bevölkerungsabnahme ist im Raum Hanau, in der Stadt Hanau sowie im Vogelsberg und oberen Kinzigtal festzustellen. Nach MAY (1968) suchten relativ wenige Frankfurter Industriebetriebe das Kinzigtal als Standortalternative auf. Soweit bekannt, hat sowohl die westfälische als auch die benachbarte Aschaffener Industrie diesen Raum der billigen Arbeitskräfte wegen als Standraum ihrer Zweigbetriebe genutzt. Es handelt sich aber in der Regel nicht um technologisch qualifizierte Betriebszweige.

Zur Zeit werden keine Investitionen der Privatwirtschaft (mit Ausnahme des Bausektors) im strukturschwachen Teil des Landkreises getätigt. Die Gründe hierfür können nur vermutet werden; neben den allgemein geltenden wirtschaftlichen Einflußfaktoren sind, bezogen auf die Landkreisverhältnisse, vor allem die schlechte Verkehrsinfrastruktur, nicht genügend qualifiziertes Arbeitskräftepotential und mangelnde Führungsvorteile von Belang.

3. Mit der Gebietsreform wurde im Main-Kinzig-Kreis auch die Kreisverwaltung in Hanau angesiedelt, während in den ehemaligen Kreisstädten publikumsintensive Behörden verblieben sind. Die kreisfreie Stadt Hanau ging in den neuen Landkreis auf. Dieser Akt der Verwaltungsreform bedeutet eine weitere Stärkung des Zentrums und eine weitere Schwächung der Peripherie. Es wäre vernünftiger gewesen, Hanau kreisfrei bleiben zu lassen und das Kreisverwaltungszentrum in die Mitte des Main-Kinzig-Kreises zu legen, nämlich nach Gelnhausen. Langfristig hätten sich bei ernsthafter Förderung dieses Zentrums als **einzigem Mittelzentrum des Landkreises** günstige ökonomische Entwicklungen für ein mehr nach Osten gerichtetes Umland einstellen können.

Fazit dieser Untersuchung muß sein, daß der zur Zeit noch gültige Regionale Raumordnungsplan der RPU geändert werden muß mit dem Ziel, das Punkt-Achsen-System der bisherigen Raumplanung durch ein System sinnvoll einander zugeordneter funktionaler Raumzellen zu ersetzen, in dem eine hierarchische Ordnung durchaus anzustreben ist.

#### LITERATUR:

- BRANDT, H.-H. (1963): Wirtschaft und Wirtschaftspolitik im Raum Hanau. Die Geschichte der IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern und ihrer Vorläufer, Hanau.  
GROSSERHESSENPLAN — LANDESENTWICKLUNGSPLAN (1970.)  
Hrg. vom Hessischen Ministerpräsidenten, Wiesbaden.



- KRENZLIN, A. (1961): Werden und Gefüge des rhein-mainischen Verstädterungsgebietes. Fshr. z. 125-Jahrfeier der Frankfurter Geographischen Gesellschaft (S. 311—387), Frankfurt/Main.
- MAY, H.-D. (1968): Junge Industrialisierungstendenzen im Untermaingebiet unter besonderer Berücksichtigung der Betriebsverlagerungen aus Frankfurt/Main. = Rhein-Mainische Forschungen H. 65, Frankfurt/Main.
- REGIONALE PLANUNGSGEMEINSCHAFT UNTERMÄIN (RPU):  
Regionaler Raumordnungsplan. Entwurf 1975.  
Begründung zum Regionalen Raumordnungsplan (2 Hefte).
- STATISTIKEN (Hessisches Statistisches Landesamt Wiesbaden)  
Hessische Gemeindestatistik 1950. Beiträge z. Statistik Hessens Nr. 48. Heft 2, Wiesbaden 1952  
Hessische Gemeindestatistik 1960/61, Heft 1, Wiesbaden 1964  
Hessische Gemeindestatistik 1970, Heft 2, Wiesbaden 1973 sowie Heft 5, Wiesbaden 1973  
Staat und Wirtschaft in Hessen — Hessische Kreiszahlen, Hess. Stat. Landesamt Wiesbaden 1948—1973  
KREISAUSSCHUSS MAIN — KINZIG: Grunddaten 1976 und Kurzinformationen der Kreisstatistik, Hanau 1974 ff.

Hans-Georg Glaßer

## PROBLEMI PROSTORSKE UREDITVE NA VZHODNEM OBMOČJU REN MAINA

8

### Primer okrožja Main-Kinzig

Okrožje Maina-Kinzig, ki je nastalo leta 1974 zaradi reforme iz okrožij Hanau, Gelnhausen, Schlüchtern in samostojnega mesta Hanau, se razteza vzhodno od Frankfurta pa vse do izrazito podeželskega območja Schlüchtern. S 370.000 prebivalci (1975) v 11 mestnih in 20 nemestnih občinah na površini 1.413 km<sup>2</sup> (261 prebivalcev na km<sup>2</sup>) sodi med najgosteje naseljene predele v Hessnu. 24% prebivalcev tega okrožja živi v industrijskem mestu Hanau.

Medtem ko je Hanau s svojo okolico lahko sodeloval pri procesih ekonomske in demografske rasti v letih 1950 do 1970 na območju Ren Maina, so osrednji in vzhodni predeli današnjega okrožja zaradi zmanjšanja oziroma stagnacije števila prebivalstva in le počasnega razvoja industrije in prometa zaostali.

V pričujoči študiji je po občinah in okrožjih podan prikaz dinamike razvoja prebivalstva in razvojnih tendenc zaposlitvene strukture prebivalstva v letih 1950—1970. V prilogi so tabele iz kartografske dokumentacije. Iz njih so jasno razvidne obsežne prostorske disparitete v samem okrožju kot tudi periferni položaj okrožja do centralnega področja Ren Maina. Na vzhodu meji okrožje na hesenski center Fulda, ki je gospodarsko slabo razvit in tako nima nobenega omembe vrednega vpliva na razvoj vzhodnega okrožja Maina-Kinzig.

Zaradi teh centralno-periferno usmerjenih tendenc razvoja je poskusila hesenska pokrajinska vlada zmanjšati odseljevanje prebivalstva in povečati ekonomsko rast na ta način, da je vzhodno od Hanaua ekonomsko okrepila šest centralnih krajev in obrtnih središč. Menila je namreč, da bi na ta način med središčema Frankfurt/Offenbach in središčem Fulda nastalo območje, ki bi izravnalo razvojne razlike.

Ta študija je pokazala, da glavna središča niso tako zelo različni razvojni poli kot se to birokratsko in nerealistično domneva. Najnovejši strukturni problemi v okrožju izpodbijajo učinkovitost koncepta prostorske ureditve hesenske pokrajinske vlade.

Reforma območij, ki je prinesla in koncentrirala okrožno upravo v Hanau in s tem povzročila še nadaljnjo — tudi psihološko učinkovito — krepitev tega središča, je bila posredno v nasprotju z omenjenim razvojnim konceptom.

Zato predlagamo, da Hanau ne bi bil več središče okrožja in da bi okrožno upravo prestavili v Gelnhausen, ki je prav tako mesto z bogato tradicijo. Tako bi nastalo eno samo osrednje središče kot dolgoročni razvojni pol v dolini Kinziga in bi se tako pomembnost zahodnih predelov prenesla v geografsko središče okrožja. Prebivalstvu vzhodnega dela okrožja Maina-Kinzig pa bi lahko na ta način ob učinkoviti podpori področnih organizacij zagotovili možnosti enakomernejšega razvoja.